**„Ich mache euch zu meinen Zweitzeugen!“**

**Referendarinnen und Referendare des Kreises Kleve treffen Eva Weyl in KZ-Gedenkstätte**

„Ich bin eine von 5000 Überlebenden“, so beginnt Holocaust-Überlebende Eva Weyl am 13.06.2024 im ehemaligen Durchgangslager Westerbork ihre bewegende Geschichte. Es herrscht Stille, während sie spricht. Entsetzen und ungläubiges Staunen machen sich breit, es fühlt sich an als, wäre die Vergangenheit zum Greifen nah. Ihre charismatische, authentische Art fesselt die junge Zuhörerschaft.

30 ReferendarInnen aus dem Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung in Kleve waren zum wiederholten Male von Eva Weyl eingeladen, um ihre Geschichte in dem ehemaligen Konzentrationslager Westerbork, jetzt Erinnerungs- und Gedenkstätte, zu hören. Seit über 13 Jahren beschäftigt sich das Seminar Gymnasium/Gesamtschule des Zentrums für schulpraktische Lehrerbildung Kleve im Rahmen der Ausbildung angehender Lehrkräfte mit dem Holocaust und der Arbeit „Gegen das Vergessen“: Zahlreiche Westerbork-Exkursionen, Gedenkstättenfahrten nach Auschwitz und an andere Orte wurden seither durch das Engagement zahlreicher KollegInnen in der Lehrerausbildung realisiert. Ganz in diesem Sinne erzählt Eva Weyl als Zeitzeugin den jungen Kolleginnen und Kollegen und vielen Schülerinnen und Schülern in der Region immer wieder ihre Geschichte.

1935 in Arnheim geboren, stammt Eva Weyl aus einer jüdischen Familie. Ihre Eltern lebten zuvor in Kleve und führten dort ein Kaufhaus (heute Galeria Kaufhof), ehe sie 1934 aus dem nationalsozialistischen Deutschland nach Arnheim zogen, wo Eva zunächst eine unbeschwerte Kindheit verbrachte. Ende Januar 1942 änderte sich unter deutscher Besatzung schlagartig alles – Familie Weyl wurde zusammen mit allen niederländischen Juden in das KZ-Durchgangslager in Westerbork bei Groningen/NL deportiert. Die sechsjährige Eva lebte dort mit anderen Familien in einer Baracke auf engstem Raum, während ihr Vater außerhalb des Lagers arbeiten musste. Explizite Gewalterfahrungen durch die deutsche Lagerkommandantur machten die Insassen in Westerbork nicht. Grund war eine zynische Scheinwelt, kreiert vom Lagerkommandanten Albert Gemmeker: Ein Lager, in dem Ehen geschlossen und Kinder geboren wurden, zur Schule gingen und sogar ein Krankenhaus existierte. Gemmeker ermöglichte – anders als sein Vorgänger – in Teilen die Selbstverwaltung durch die Deportierten, förderte Freizeitaktivitäten sowie Kabarett- und Theateraufführungen im Lager. Insassen sagten über ihn: ,,Der vorherige Kommandant trat die Leute mit dem Stiefel nach Polen, dieser lächelte sie nach Polen‘‘. Unter seiner Leitung wurden rund 80.000 Menschen u.a. nach Auschwitz deportiert und dort nach Ankunft mitunter sofort in den Gaskammern getötet. Seine tückische und durchdachte Art führte dazu, dass in keinem anderen Land in Europa die Deportation so reibungslos ablief wie in den Niederlanden. Die Lagerinsassen konnten sich die grausame Realität im Osten häufig nicht vorstellen und stiegen daher zumeist ahnungslos in die wöchentliche Züge nach Auschwitz und in andere KZ, in den sicheren Tod.

Am 12. April 1945 wurde das Lager – und somit auch Familie Weyl – von kanadischen Soldaten befreit. Von 107.000 in Westerbork internierten Menschen kehrten 102.000 nie mehr zurück. Eine bedrückende Bilanz, welche die ReferendarInnen beim Rundgang auf dem Lagergelände immer wieder sichtbar aufwühlt.

Heute ist Eva Weyl 89 Jahre alt und lebt in Amsterdam. Sie hält ehrenamtlich Vorträge in Schulen und erzählt dabei ihre Geschichte mit Hilfe einer Powerpoint-Präsentation. Weyl verdeutlicht immer wieder, wie bedeutsam Akzeptanz, Toleranz und Nächstenliebe seien. Rassismus und Diskriminierung sollen keinen Raum zur Entfaltung erhalten und dafür steht sie unermüdlich und energisch ein.

,,Irgendwann seid ihr es, die meine Geschichte weitererzählen. Ich mache euch zu meinen Zweitzeugen!‘‘, ruft sie den jungen Geschichts- und SozialwissenschaftslehrerInnen zu und freut sich bei der Begegnung sehr, dass die ersten ReferendarInnen mit ihr Termine für einen Schulbesuch am Niederrhein ausmachen.

„Wir freuen uns sehr, dass Eva unsere Arbeit am Seminar unterstützt und der Lehrerausbildung mit ihrer Energie und Unermüdlichkeit wichtige Impulse gibt“, bestätigen Wendi Scheffler als Seminarleiterin und Christian Brauers als Fachleiter für Sozialwissenschaften unisono.

Gerade in Zeiten zunehmender Radikalisierung innerhalb der Gesellschaft ist es ein ermutigendes Zeichen, dass sich nun 30 angehende Lehrkräfte zur Aufgabe machen, niemals zu vergessen und Eva Weyls Geschichte in den Schulen am Niederrhein am Leben zu erhalten.

(Christian Brauers)